

Post aus Namibia 1

Liebe Leserinnen und Leser

**Martin-Luther-High-School (MLH),
Freitag, 6. Februar 2026**

Nun sind wir schon über eine Woche in Namibia, erst 3 Tage in Omaruru und seit Sonntagnachmittag nun an der MLH, unserem früheren und nun zweiten Zuhause. Es ist grün in Namibia, denn es hat seit Anfang November überall im Lande geregnet, im Osten und Norden sehr viel. Die sogenannte „kleine“ Regenzeit ist sehr gut ausgefallen und nun beginnt die richtige Regenzeit auch sehr verheißungsvoll für das Land. In Windhoek regnet es wohl sehr häufig und auch hier in der Gegend fast täglich. Für das Land und die Tiere ist es gut, für uns nicht immer einfach. In einigen Jahren werden wir sehen, ob Namibia von dem Klimawandel profitiert und es deutlich mehr regnet als die letzten Jahrzehnte.



Wir kamen hier an der Schule an, nach zwei Stunden gab es heftigen Regen mit Gewitter, der Strom fiel bis spätabends aus. Und die Schule hatte wieder kein Wasser, aber das war wohl ein internes Problem. So hat das Ankommen für uns doch viele Herausforderungen, an die wir uns aber gewöhnen.

Unsere unterstützten Schüler

Ein Schwerpunkt unserer Reise sollte der Besuch der 75 Schüler in den 6 Schülerheimen sein. In Omaruru waren wir gleich bei allen drei Schulen und trafen uns mit den jeweiligen Schülern und unseren „Guardians“, den Lehrerinnen, die mit uns zusammenarbeiten und für unsere Schüler verantwortlich sind. Während es an zwei Schulen sehr gut läuft, die Schülermappen geordnet sind und die Schulkleidung oder die Schulmaterialien

angeschafft sind, haben wir mit einer Schule in Omaruru schon seit längerem Schwierigkeiten. Die unklare Kompetenzverteilung zwischen Schülerheim und Schule wirkt sich auch auf unsere Arbeit aus. Die Gelder werden nicht eindeutig zugeordnet, die Ansprechpartner wechseln oder werden nicht unterstützt, - man ist froh, dass wir für die Schüler bezahlen, aber es gibt keine positive Resonanz oder gute Zusammenarbeit. Somit fuhren wir gleich morgens mit Magthe, unserer Administratorin vom Verein, dorthin und hatten ein längeres Gespräch mit den Verantwortlichen. Ich machte deutlich, dass, falls sich nichts zum Guten verändert, wir uns aus der Unterstützung der Schüler zurückziehen werden. Wir haben über mehrere Möglichkeiten sehr offen gesprochen. Es wird sich zeigen, ob sich in den kommenden Wochen etwas verändert. Ein ähnliches Problem haben wir auch bei einer unterstützten Schule in Okombahe, in der unsere Schulbegleiterin nicht in ihren Aufgaben unterstützt wird. Auch dort hatten wir ein ausführliches Konfliktgespräch und sprachen über die weitreichenden Konsequenzen, wenn sich nichts verändert.



Mir scheint, das ist ein allgemeines Problem in vielen Projekten im Globalen Süden. Anfänglich ist jeder froh über eine zusätzliche Unterstützung, dann wird es normal, unser Geld fließt, Verantwortliche wechseln, die Neuen nehmen es als gegeben hin und interessieren sich nicht weiter dafür. Der persönliche Kontakt, die direkte Kommunikation miteinander und das Interesse füreinander sind doch unerlässlich. Wir als Namibia-Unterstützung wollen nicht nur Geld geben und helfen, sondern ich erwarte von ihrer Seite eine Zusammenarbeit mit uns. Auch wenn das Geld von uns kommt, ihren Teil der Zusammenarbeit muss eine Schule bringen. Und deshalb ist es so wichtig, dass Margret

und ich immer wieder vor Ort sind und auch die Zwischentöne hören und fühlen.

Der Eltern-Kind-Workshop

Mit Roceline, unserer ausgebildeten Leiterin der Toy-Library (pädagogisches Spielzimmer), und mit Martinus, der noch in Ausbildung ist, hat Margret ein Eltern-Kind Seminar für die zwei Kindergärten in Okombahe vorbereitet.



Margret zeigte Übungen mit den Händen, in denen beide Gehirnhälften gebraucht werden.

Martinus erklärte mathematische Figuren (Kreis, Quadrat, Dreieck, Rechteck) und suchte diese mit den Eltern in ihrer Umgebung.

Roceline übte mit den Erziehungsberechtigten und den Kindern ganz praktisch örtliche Beziehungen (obendrauf, untendrunter, nebenan, zwischen, vor und hinter). All das sollten die Eltern mit ihren Kindern auch weiter zu Hause üben.

Hinterher gab es für die Erwachsenen und die Kinder noch ein von uns geschmiertes Wurstbrot und Fanta. Knapp 20 Erwachsene und ca. 30 Kinder waren in jedem Kindergarten anwesend. Die Stimmung war gut, und es hilft hoffentlich den Kindern später in der Schule besser mitzukommen. Was Roceline und Martinus in ihrer Ausbildung gelernt haben, davon profitiert nun auch der Ort Okombahe.



Die **Martin-Luther-High-School (MLH)** ist ja dabei, eine Schulpartnerschaft mit dem evangelischen Paul-Diestelbarth-Gymnasium (PDG) in Obersulm aufzubauen. Letztes Mal brachte ich ca. 35 Briefe von Achtklässlern der MLH mit, und konnte dieses Mal 26 Briefe wieder mit zurücknehmen. Über die Antwortbriefe war die Freude groß,

leider gab es auch einige Tränen von denjenigen, die keine Briefe zurückbekamen.



Unsere beiden Schulen wurden dieses Jahr nicht in das ENSA-Austauschprogramm mit aufgenommen. Der Lehrerschaft der MLH überbrachte ich einen Brief der deutschen deutschen Schulleitung mit Vorschlägen wie trotzdem auch zwischen den Lehrern eine direkte Kommunikation entstehen kann. Die Lehrer der MLH werden sich damit beschäftigen und mir hoffentlich konstruktive Vorschläge mit nach Deutschland geben. Doch die MLH hat vorerst andere Problem. Trotz vieler Interviews gibt es noch keine*n neue*n Schulleiter*in, drei benötigte Lehrer fehlen, besonders ist wieder im Fach Deutsch niemand anwesend. Außerdem wurde in der dritten Nacht des Schuljahres in die Verwaltung eingebrochen, der Safe aufgefräst, das gerade eingezahlte Schulgeld (ca. 4.000€) mit den deponierten Handys der Schüler gestohlen. Es müssen Diebe mit Insiderwissen gewesen sein, die aber die Polizei bisher nicht gefasst hat.

MLH, Samstag, 7. Februar

Obwohl heute Samstag ist, ist das gesamte Schulgelände seit 6 Uhr wach und aktiv. Heute sind die **internen Sportentscheidungen**. Jeder Schüler oder jede Schülerin gehört entweder zur grünen oder roten Fraktion, die gegeneinander als Team antreten. Es geht um die Qualifikation für die regionalen und später für die nationalen Sportdisziplinen, Rennen, Kugelstoßen Diskus, Speerwerfen, Hoch- und Weitsprung.



Jeder sollte an drei Disziplinen teilnehmen, und die Besten kommen in drei Wochen in die nächste regionale Ausscheidung. Schön, dass es heute recht kühl ist, erst



jetzt um 10 Uhr scheint die Sonne. Alles wurde gut vorbereitet, aber beim Üben in den einzelnen Disziplinen werden die Schüler doch größtenteils alleingelassen. Eine Lehrerin, die auch in der Freizeit Mädchenfußball-Trainee- rin ist, versucht sich verstärkt einzubringen.

Unsere Suppenküchen

Albertinas Suppenküche läuft nach vielen Gesprächen im letzten Jahr nun verhältnismäßig rund, das Essen reicht, ist schmackhaft und die Kinder werden von David gewissenhaft registriert.

Emely fehlt nun im Team, sie ist ja in Usakos auf der Haushaltschule und bekommt eine einjährige Ausbildung.



Dieses Jahr haben wir mit Yvones Suppenküche, die für die Sekundarschüler bestimmt ist, mehr zu besprechen. Einerseits wird von der Schule nicht ordentlich kommuniziert, wer zur Suppenküche an den langen Schultagen kommen darf, andererseits lässt das Essen zu wünschen übrig. Es wird immer zu viel gekocht und es besteht auch unter den Schülern keine Ordnung. Jeder der isst, sollte auch anschließend zum Nachmittagsunterricht gehen, so ist die Abmachung mit der Schule. Aber es wird nicht überprüft. Vereinbart ist auch, dass jeder seinen Löffel und einen Teller mitbringt. Auch haben wir Tische und Stühle vor zwei Jahren angeschafft, die aber nicht benutzt wurden.



Alles Punkte, an denen wir diese Woche sowohl mit dem Küchen-Team als auch den Schülern und mit der Schule intensive Gespräche hatten.

Aber Ordnung und Erziehung ist auch in Afrika nicht einfach. Jede der zwei Suppenküchen kostet den Verein ca. 5.000€ im Jahr. Dafür erwarten wir, dass das Essen entsprechend ist und dass die besprochenen Regeln jeweils eingehalten werden.

Auch frisches, gesundes und rohes Gemüse wie Mohrrüben oder Paprika kannten die Sekundarschüler bisher nicht. Nach einer ausführlichen Ernährungseinführung und dem Beispiel, dass wir Deutschen das auch essen, lassen sich nun die Sekundarschüler auch darauf ein. Die kleinen Kinder in Albertinas Suppenküche oder die Grundschüler in unserem Frühstückprojekt für die 80 Kinder, die mit leerem Magen in die Schule kommen, haben mit rohem Gemüse kein Problem und essen es gerne.



So sind Margret und ich an vielen unterschiedlichen Punkten mit den Personen in den Projekten im Gespräch. Aber dafür sind wir ja auch hier. Leider war Ms Andima, die für die pädagogischen Aspekte in Okombahe verantwortlich ist, diese Woche auf Fortbildung und somit für uns nicht erreichbar. Heute Nachmittag werde ich sie treffen und mit ihr über einiges reden.

Morgen werden wir nun nach Windhoek fahren, um unsere zwei Nichte abzuholen, die sich einige Wochen in Okombahe im Schülerheim einbringen wollen.

Leider sind wir zurzeit nicht so gesund, ich lag in Omaruru einen Tag fest im Bett und Margret kränkelt die gesamte Zeit etwas. Das trockene heiße Wetter fehlt uns einfach.

Für heute liebe Grüße von der MLH von **Joachim und Margret Knoche**